

# Saale-Zeitung.

werden die Originalen Kolonellen  
aus deren Stamm mit 30 Bgr., welche  
aus Halle mit 20 Bgr. herabgesetzt und  
in unterm Annahmestellen und allen  
Annoncen-Expositionen angenommen.  
Wekamen die Zeile 75 Pf. für Halle,  
außerhalb 1 Mt.

Ercheint täglich einmal,  
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17;  
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich bei postmaliger  
Zustellung 2,50 Mt., durch die Post  
3,25 Mt., auschl. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.

Im umliegenden Zeitungs-Verkauf unter  
„Saale-Zeitung“ eingetragen.

Sie untertannt eingehende Korrespondenz  
mit jeder Gewähr übernommen.  
Korrespondenz nur mit Quellennamen:  
„Saale-Ztg.“ gestattet.

Geschäftlicher Redaktions Nr. 1140;  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der  
Abrechnungsbildung Nr. 1133.

Blattauslieferungstag Jahrgang.

Nr. 144.

Halle a. S., Sonnabend, den 25. März.

1911.

Die Postabonnenten der Saale-Zeitung werden gebeten, die Bezugs-Erneuerungen für das nächste Vierteljahr der Post **schleunigst** aufgeben zu wollen, damit sie auf die ununterbrochene Zustellung der Zeitung rechnen können.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

## Die Schwarz-Blauen.

Bei der 3. Beratung des Etats im preussischen Abgeordnetenhaus hat der Wortführer der Fortschrittlichen Volkspartei, Abg. Fischel, den Gegensatz zwischen den Konservativen und dem Zentrum mit scharfen und treffenden Worten gekennzeichnet. Das Zentrum sorgt dafür, daß die ungerechtfertigten Vorrechte, die das Junkertum bei uns genießt, nicht beschränkt werden und daß die Wirtschaft- und Steuerpolitik nach den Wünschen der Agrarier geführt wird. Auf der anderen Seite sorgt die konservative Partei dafür, daß der Ultramontanismus seinen Einfluß behält und die Kirchen- und Schulpolitik im Sinne des Zentrums geführt wird. Mit Recht sprach Abg. Fischel aus, daß durch die Haltung der Konservativen die Staatsautorität nicht gefördert, sondern geschädigt wird, und daß alle die Reden der Konservativen, die sie angeblich zum Schutze der Staatsautorität und im Interesse des evangelischen Empfindens halten, eitel Schein und Schaumfischlägerei sind.

Die heutige Herrschaft des schwarz-blauen Blokes hat eine schon längere Zeit zurückliegende Vorgeschichte. Schon Bennigsen hat im Jahre 1888 in einem Brief an Miquel von dem „verrückten Projekt“ der Extrem-Konservativen gesprochen, die eine Verbindung von Konservativen und Zentrum als Grundlage für die Regierung in Preußen und Deutschland herstellen wollen. Was jetzt geschieht, ist also gar nichts Neues. Der schwarze Bloch ist nur die Verwirklichung eines Gedankens, den die Extrem-Konservativen schon 1888 gehegt haben. Ja, man kann noch weiter zurückgehen und feststellen, daß die Wahsternwandschaft der protestantischen Pfleisters und der katholischen Ultramontanen schon in den siebziger Jahren auf das Landnis hindrängte. In dieser Gesinnungsgemeinschaft wurzelte der Kampf der Rechten gegen den Fürsten Bismarck im Herrenhause, der Fehdezug der „Defaranten“, die Fehde gegen Kaiser

Die Ausführung des ersten Kanzlers mit den Konservativen erfolgte erst, als er den „Kulturkriegen“ mit Komischloß. Die „konservativ-keritale Allianz“ unter der Gunst der Regierung war für Bennigsen später der Anlaß, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen, worüber die „Kreuzzeitung“ jubelte, da er ihr von Anfang an gefährliche Erfahrungen war, als die Rabulaten. Es ist bemerkenswert, daß Bennigsen schon damals eine espirohliche Zukunft nur vom Zusammenwirken der Konservativen, unter Aufsicht der Extremen, mit den Liberalen erwartete.

Wenige Monate, nachdem Wilhelm II. den Thron bestiegen hatte, wünschte er ganz persönlich, Bennigsen zum Oberpräsidenten von Hannover zu machen. Und in seinem Brief vom 30. August 1888 schreibt Bennigsen an Miquel: „Ueber Motive und Absichten des Kaisers: starke Bestimmung über das Auftreten Kaufhaupts (des Führers der Rechten) und der Extrem-Konservativen, insbesondere den erneuten Versuch, uns in Hannover konservative Kandidaten entgegenzusetzen, Wunsch eines Zusammengehens der ruhigen liberalen und konservativen Elemente als feste Stütze der Regierung.“

Hier ist der Ursprung der späteren konservativ-liberalen Paarung, die der Fürst Bismarck verurteilte. Es war die Politik, die der Kaiser immer gewollt hatte und auf die er immer zurückkam. Wilhelm II. hielt auch Miquel für einen Liberalen und wollte ihm gleich Bennigsen zum Oberpräsidenten, und zwar der Rheinprovinz, machen. Miquel aber war schlag genug, die Stelle auszusagen und sich für ein Ministerpostenfleußel aufzugeben. Am 18. Februar 1890 schreibt ihm Bennigsen:

„Daß Du den Oberpräsidenten im Rheinland ausgesprochen hast, halte ich nicht für richtig. Offentlich würde durch Deine Ernennung die Regierung des Kaisers, auch mit Liberalen zu verwalten, von neuem bekräftigt sein. Auch sind trotz der heutigen Konfusion Anzeichen für einen baldigen Umsturz ins Reaktionsnäre nicht vorhanden. Ein Regierungsexperiment, gestützt auf konservative und Zentrum, ist für Deutschland und Preußen lebensgefährlich, heutzutage mehr als jemals.“

Bennigsen ist nicht mehr. Aber das „verrückte Projekt“, in einer Verbindung von Konservativen und Zentrum die Grundlage für die Regierung in Preußen und Deutschland herzustellen, besteht noch, besteht wieder. Ihm hat Fürst Bismarck weichen müssen. Jetzt hat Herr von Hedenbrunn auch dem Reichskanzler von Bethmann Soloweg den Fehdehandschuh hingeworfen. Es scheint, daß auch der jetzige Kanzler zur Strecke gebracht werden soll, weil er, trotz allen Entgegenkommens, das er bisher dem schwarz-blauen Bloch bewiesen hat, nicht gewillt ist, auf jegliche Selbständigkeit zu verzichten.

## Die Reichsversicherungs-Ordnung.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 25. März 1911.

Die Kommission zur Beratung der Reichsversicherungsordnung hat heute ihre Ausleitungsverhandlungen beendet und damit die Kommissionsberatungen zum Abschluß gebracht. Die Berichterstattung liegt hinsichtlich des ersten, fünften und sechsten Buches in den Händen des Abg. Dr. Dröschner; über das zweite Buch (Krankenversicherung) referiert der Abg. von Rauh; über das dritte Buch (Unfallversicherung) Abg. Dr. Muggdon und über das vierte Buch (Invaliditäts- und Altersversicherung einschließlich Witwen und Waisen) der Abg. Rake.

Die Berichterstattung soll demnächst beschleunigt werden, daß die Lesung der Berichte in der Kommission möglichst noch vor den Osterferien stattfindet. Die Berichte werden abdem den Mitgliedern des Reichstages im Laufe der Ferien mit größter Beschleunigung zugehen, damit die Beratung der Vorlage in zweiter Lesung alsbald nach den Osterferien im Plenum vor sich gehen kann. Die Mehrheitsparteien haben bei der Festlegung der Urträge zur Ausdehnung zumeist eine beachtenswerte Zurückhaltung beobachtet; sonst wäre die Entscheidung der Arbeit nicht möglich gewesen. Allerdings wird ohne Zurückhaltung der Wünsche dieser oder jener Partei das Zustandekommen des Gesetzes im Plenum nicht gelingen. Die Mehrheitsparteien einschließlich der Nationalliberalen scheinen aber fest entschlossen zu sein, Opfer zu bringen zum Gelingen des ganzen Werkes. Und es ist daher keineswegs ausgeschlossen, daß die Reichsversicherungsordnung doch noch vor Wintgen zur Verabschiedung gelangt. Sehr viel wird dabei freilich von dem Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion abhängen.

Die fortschrittliche Volkspartei hat an dem Werk nach Kräften mitgearbeitet. Sie ist allerdings der Ueberzeugung, daß der Regierungsentwurf durch die Beratung in der Kommission eher verschlechtert als verbessert worden ist.

Die Agrarier haben es trefflich verstanden, die Bestimmungen über die Landkranenkasse so zu gestalten, daß die großen und die mittleren Betriebe sich dem Versicherungs-zwang durchweg entziehen werden. Die ganze Last der Landkranenkasse wird auf den Schultern der kleinen Betriebe ruhen. Die Drittelung der Beiträge ist freilich sehr schön, man hat den Unternehmern 50 Millionen Mark erspart, trotzdem haben sie fast alles erreicht, was mit der Halbierung der Beiträge bezweckt werden sollte. Die Anstellung der Beamten bei den Krankenkassen kann nur geheißen, wenn sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer sich dafür erklären. Kommt kein gültiger Beschluß zustande, so greift die Regierung ein und besetzt die Stellen. Die Forderungen auf Mutter- und Väter- und außerordentlich wenig berücksichtigt worden. Ueberall nur kann-Bestimmungen! Eine Erhöhung der Witwen- und Waisenrenten hat nicht erzielt werden können, überhaupt sind die populären Forderungen auf Herabsetzung der Altersgrenze und Erhöhung der Renten aus finanziellen Gründen nicht berücksichtigt worden.

Das Beste, was die Vorlage bringt, sind die Anfänge einer Witwen- und Waisenversicherung. Mit Rücksicht auf diese Reichsordnung könnte man letzten Endes der Vorlage zustimmen in der Hoffnung, daß es gelingen wird, auf dem erreichten Wege bald weiter zu gehen.

## Robert-Franz-Singakademie.

Musikalische Leitung: Professor Otto Reuble.

### Der Messias.

Oratorium von G. F. Händel.

Bearbeitung von Robert Franz.

Der „Messias“ ist 1883 unter Reuble zuerst aufgeführt und 1888 zu Händels 200jährigem Geburtstag und auch später noch wiederholt worden. Das Prof. Reuble, der sein Amt als Dirigent der Singakademie, das er seit 1881, also seit 30 Jahren vertritt, niederlegen will, das bedeutende Sängerkorps der Robert Franz Singakademie zu seinem Nachfolger wählte, zeigt warme Neugier für unsere beiden berühmten Hallelujahs Leiter und zugleich den hohen Standpunkt Reubles als Musiker. Professor Reuble betrachtete es stets als Ehrenpflicht, die Werke Bachs und Händels in der besten Franzosen Bearbeitung zu bringen. Wenn man in der Chronik der Singakademie nachblättert, unter welchen Umständen Herr Professor Reuble die Leitung der Singakademie, die damals an einer schweren Krise litt, übernahm, und wenn man die Reihe aller bedeutenden Werke und Novitäten aufzählt, die unter seiner Leitung Aufführungen erlebten, so kann man heute mit Recht von hohen Verdiensten des bewährten Dirigenten sprechen und in herzlicher Dankbarkeit zu ihm aufblicken. Gleich im ersten Jahre kamen Händels „Solus“, Schumanns „Paradies und Peri“ und Mozarts „Requiem“ heraus. Weiter folgten: 1883 „Messias“, 1884 „Wais“, „Seitige Elisabeth“, die große „Festmesse“, die „Zerstörung Jerusalems“, „Judith“, Brahms „Requiem“, „Christus“, 1887 Beethovens „Missa solennis“, Bachs „Johannespassion“, „Matthäuspassion“, „Glocke“, „Orpheus“, „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“ von Haydn, „Waldszenen“, „Totentanz“, „Wald“, „Gustav Adolf“ und „Dionysus“ und viele andere wertvolle Werke.

Die Worte des Herrn Professor Robert Reuble hat das Verdienst, die Singakademie zu einem der modernsten Chöre in Halle zu machen. Er hat sich um die Singakademie und damit Halle den höchsten Verdiensten zu danken.

in deutschen Konzertveranstaltungen zu haben, unterschreibe ich freudig.

Nach der geistigen überraschend frischen Leistung des „Messias“ ist es zu bedauern, daß Herr Professor Reuble sein Direktionsamt schon niederlegen will. Da Herr Prof. Reuble sein Universitätsamt, sowie die Direktion des Lehrergesangsvereins beibehält, wird es jetzt nicht leicht sein, einen geeigneten Nachfolger zu finden.

Doch ich will zur geistigen „Messias“-Aufführung zurückkehren. Trotzdem ich manchmal die akademische Kühle des Herrn Professors Reuble erwähnte und mehr Temperament in der Tempinahme empfand, gehörte ich doch stets zu den Anhängern Reubles und schätzte besonders seinen vornehmen Majestät. Alle Mitwirkenden waren eifrig bemüht, an dem geistigen Ehrenabend Reubles ihr Bestes zu geben. Der Chorgesang ist höchst ausgezeichnet, brachte die kontrastreichsten Figuren sauber und entwickelte schöner Klang. Besonders die Chöre: „Du, die Wonne schändet“ und „Hoch zu Euch auf“ liegen zu hoher Kraft und Fülle, die sich fortsetzen in den Chören „Der Herr gab das Wort“ in dem berühmten „Halleluja“ und im prächtigen Schluß „Amen!“ Auch das Orchester unserer 360er hatte schöne Momente, zu dem ich besonders die weit und schön klingende „Sinfonie Pastorale“ und die recht bezeichnende Begleitung der Solonummern zähle. Der Trompeter verdient für seine gute Leistung in der Boharie: „Sie spaltet die Wolken“ ein Sonderlob.

Unter den Solisten ragte die Sopranistin Frau Anna Kämpfert, Kgl. Kammerjägerin aus Frankfurt a. M., durch schöne Tongebung, Wärme und ausreichende Kraft hervor. Der Tenor, Herr Konzertorganist G. O. F. F. Berlin, der seine Koloraturen in trefflicher Vornemstellung sauber gab und die höchsten Stellen gut zur Geltung brachte, ebenso der Bassist, Herr Hoforganist Franz G. G. F. Berlin, der gleichfalls einen sympathischen baritonischen Klang und auch gute musikalische Auffassung brachte, und die Altistin, Fräulein Agnes Verdöder Berlin (die besonders in der Arie „Er ward verdammet“ aus sich herausging), verdienen Lob und Anerkennung.

Herr Organist Franz G. G. F. Berlin und Herr Chordirektor Karl Klauer (Klarinetten) verdienen in bekannter hervorragender musikalischer Art ihres Amtes.

Die Kirche war gut besucht. Man lauschte mit Anbacht und Ausbauer den weichen Tönen des Händelschen „Messias“ und sollte dem bestübten Dirigenten Herrn Prof. Reuble dadurch die beste Anerkennung.

Bruno Heydrich.

## Wie man in Kairo lebt.

Der Aufenthalt des deutschen Kronprinzenpaares in Kairo hat auch in deutschen Kreisen das Interesse für die ägyptische Hauptstadt mit ihrem regen internationalen Fremdenverkehr und ihrem gesellschaftlichen Leben gesteigert, nachdem bisher ein Winteraufenthalt in Negerien seiner Kostspieligkeit halber das Vorrecht feier begüterter Kreise gewesen war. Die reichen Engländer dagegen betrachten schon seit länger als einem Jahrzehnt das Land der Pyramiden als das gegebene Reiseziel für die zweite Hälfte des Winters, und dieser Zeit kommt potenter Elemente aus den besten Gesellschaftskreisen des britischen Reiches hat ungemünzt zur Entwicklung der Kapitale am Nil beigetragen. Es gibt wohl keine zweite Stadt in der Welt, in der sich moderner Luxus und schicklicher Fortschritt so innig mit dem vornehmen Leben des Orients vermischen wie in Kairo. Am Rande und selbst inmitten der Wüste befindet sich ragenden Palmen und umgeben von der überfließenden Uppigkeit tropischer Vegetation erheben sich hier Steinalle, die mit allem weiteisen, was die Verkehrsindustrie der Neuzeit in den größten Städten Europas und Amerikas geschaffen hat. In diesen modernen Luxusanlagen findet der Bewohner die alles was er von London, von New York und Paris her gewohnt ist, naturgemäß zu finden, die für den gewöhnlichen Sterblichen beinahe unerreichbar sind. Dem entspricht auch das gesellschaftliche Leben, das sich in den Monaten von Januar bis März in diesen Hotels konzentriert, und neben dem tadellosen Cavalier in Frack oder Smoking strahlen die Damen in den neuesten und elegantesten Pariser Toiletten, den gleichen, die man in Europa als Saisoneringe an der Riviera während der Vorfrühlingsmonate bewundert. Es fehlen in diesem gesellschaftlichen Bilde weder Theater noch Konzerte, und dazu die Stille der wunderbaren Wüstenmacht mit ihren geheimnisvollen Schauern erlösen von den offenen Gärten der Hotels die neuesten Waagen der erst kurz zuvor in Wien, Berlin oder Paris eingeführten Ornamente.

# Deutsches Reich.

## Die Hamburger Spionage-Affäre.

(Meldung des Presb-Telegraph.)

PT. Die Hamburg-Bremer Spionage-Affäre hat bereits zu einem diplomatischen Notensausweis Veranlassung gegeben. Das Haupt ist ein höherer englischer Offizier, der identisch sein soll mit der nach London entflohenen Person, über deren Namen noch nichts verläutet. Es soll zunächst festgestellt werden, ob der betreffende Offizier für die fragliche Zeit von seiner Regierung nach Deutschland beurlaubt worden war. Falls eine genügende Aufklärung seitens der englischen Regierung nicht erfolgt, ist der Besuch Kaiser Wilhelms in London einschließlich der Deutmentschuldung seiner Großmutter in Frage gestellt.

Der in Hamburg verhaftete Inhaber der Firma Schulz & Co. in Southampton ist nur eine vorgeschobene Person und ein Handlanger des Entflohenen.

Ein offizielles Dementi dieser Art wird wahrscheinlich nicht ausbleiben. Der Presb-Telegraph will jedoch den Inhalt der vorliegenden Meldung vollkommen aufrecht erhalten.

## Ein Geschenk des Kaisers.

Aus Rotterdam wird gemeldet:

Der Deutsche Kaiser hat dem holländischen Oberstleutnant A. D. Van Aes in Utrecht, den Verleger eines Werkes über reitende Artillerie, das der Kaiser sehr interessierte, sein eingetragenes Porträt mit eigenhändiger Unterschrift gesandt.

## Der Offiziermangel.

M. p. Daß der Offiziermangel, der in Deutschland infolge des ausgezeichneteren Materials an älteren, zuverlässigen Unteroffizieren sich vielleicht am wenigsten fühlbar macht, ein gemeinliches Leiden eigentlich aller Großstaaten ist, beweisen folgende Zahlen: Nach den Erklärungen des Kriegsministers sind in England fast 3000 Offizierstellen unbesetzt, und zwar 154 im aktiven Heere, 1158 bei der Reserve und 1519 in der Territorialarmee. In Italien fehlen etwa 1000 Offiziere und 2000 Unteroffiziere, und auch in den Vereinigten Staaten gibt es, trotz vieler Beförderungen von Aspiranten aus dem Unteroffiziersstande und aus den Zivilberufen, bei den Subalternoffizieren un- verhältnismäßig viele Manckments. In der Beförderung von qualifizierten Unteroffizieren zu Offizieren steht auch England sehr die einzige Wädigkeit, um die jährlichen Verlusten im aktiven Heere auszufüllen. Eine starke Gehaltsaußerleistung wird jedoch, bei dem anpruchsvollen und schließlichen Leben eines britischen Beamten, der im Durchschnitt mindestens 200 Pfund = 4000 Mark jährlicher Privatzulage rechnen muß, die unerlässliche Vorbereitung für die Veranztung anderer Volks- elemente zur Offizierlaufbahn sein.

L. C. Die Fortschrittliche Volkspartei hat im preußischen Abgeordnetenhause für die dritte Beratung des Kautstetats einen bemerkenswerten Antrag gestellt, der sich auf den Einmiltionensfonds zur Förderung der Pflege der schulentlassenen Jugend bezieht. Der Antrag will zunächst die Regierung bitten, den Fonds möglichst im Anschluß an die Fortbildungsschulen zu verwenden und der Zentralfstelle für Volksschulhaft einen Einfluß auf die Verwendung einzuräumen. Mit dieser Vorschlagung der Verwendung des Fonds auf die Fortbildungsschulen soll einem etwaigen politischen Mißbrauch vorgebeugt werden. Dementselben Zweck dient die beabsichtigte Hineinziehung der Zentralfstelle für Volksschulhaft. Der zweite Teil des fortschrittlichen Antrages, der dahin geht, es möge bei der Bereitstellung von Mitteln auch auf die schulentlassene weibliche Jugend Bedacht genommen werden, empfiehlt sich eigentlich von selbst; in dem Etatsartikel ist ja leider nur von der männlichen Jugend die Rede. In dem dritten Teil des Antrages wird die Vorlegung einer Denkschrift über die Verwendung des Fonds mit Angabe der berücksichtigten Anträge verlangt.

Es ist klar, daß dieses rege Leben der Fremden sich auch in den Kreisen der in Kairo dauernd anwesenden Europäer niederschlägt. Deren Zahl ist recht bedeutend; allerdings besteht die Gesellschaft der europäischen Hauptstadt aus geringen Teile aus Engländern und unter diesen wieder nehmen die Beamten und die Offiziere der britischen Armee einen breiten Raum ein. Ihre Lage war ursprünglich nicht sehr toll, und in den ersten zehn Jahren der britischen Situation schienen ihnen alle Bequemlichkeiten, die gerade der Engländer in seinem Heim zu ungern mißt. Die Privatquartiere waren winzig und eng, hatten weder Nebenräume noch Badezimmer, und die einheimischen Diensthofen waren für einen europäischen Haushalt sehr wenig brauchbar. Vieles mußten sich die jüngeren englischen Beamten mit Kungulows begnügen, jenen niedrigen, kleinen, einstöckigen Häusern, in denen die englischen Kolonisten in unfruchtlichen Gebieten zu hausen pflegten. Dabei standen diese Kungulows nicht einmal an der Straße, und zu ihnen zu gelangen, mußten oft die Torwege arabischer Häuser und großer Warenpeicher passiert werden, und hinter gewaltigen Baumwallgeheuzern war dann, inmitten grüner Gärten lauernd, Raum für das Beamtensohnhaus. Wer einen lo würdigen Bekanntheit etwa befühen wollte, mußte die allerschwerste Ostententia haben; denn Straßennamen und Hausnummern reichten zur Ausfindigmachung solcher Wohnungen nicht aus, waren diese auch noch gar nicht vorhanden. Trotzdem pflegte man auch schon damals, vielleicht gerade wegen der Isoliertheit der Europäer, schon einen gewissen Sonnenbrandes, auch während der heißesten Monate auf ihren Hofen auszurufen müßten. Die Offiziere, die von Äthien und Arabien zu kurzem Urlaub nach Kairo kamen, wurden von den Familien aus beste aufgenommen und verlebten bei ihnen ihre Ferien. Ueberdies war die Zahl der Familien gering; denn die meisten Beamten und Offiziere waren unverheiratet.

Heute hat sich das vollkommen geändert. Kairo ist zu einer Großstadt mit regem kulturellen Leben geworden, in der es an Vergnügungen und öffentlichen Veranstaltungen ebenfalls fehlt, wie in einer Großstadt Europas. Theater, Konzerte, Klubs wechseln mit Einladungen in den gastfreundlichen Häusern der europäischen Familien, und das gesellschaftliche Leben ist während der Wintermonate nicht weniger

## Parlamentarische.

L. C. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Meinungen hat, wie wir erfahren, noch vor Wählung der parlamentarischen Arbeiter einen längeren Antrag zu einer Kammer im Silber angesetzt, um seine durch Heberarbeit angegriffene Gesundheit wiederherzustellen.

## Parlamentarisches.

L. C. Das preußische Abgeordnetenhause wird mit der Etatsberatung am Montag, 27. März, engültig fertig werden. Es hat also seinerzeit alles getan, um den verfassungsmäßig erwünschten Zustand der Herstellung des Etats zum 1. April zu ermöglichen. Demgegenüber darf es einigermaßen Erstaunen erwecken, wenn man hört, daß das Herrenhaus überhaupt erst am 4. April seine nächste Plenarsitzung frühestens stattfinden lassen wird, nachdem vorher die Kommission den Etat durchgesprochen hat. Wenn es von vornherein feststand, daß der Etat doch nicht rechtzeitig fertig wurde, weil das Herrenhaus seine Arbeit nicht auf die wenigen Tage vom 27.—31. März konzentrieren will oder kann, so hätten man wirklich auch nicht das Automobiltempo bei der Beratung des Etats im Abgeordnetenhause einzuschlagen brauchen, das weder der sachlichen Förderung der Gesetze, noch der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Abgeordneten zu dienen vermochte. Den größten Teil der Schuld an der nicht rechtzeitigen Erledigung der Etats — im Landtage sowohl wie im Reichstage — trifft die Regierung, die sich nicht entschließen kann, die Parlamente so frühzeitig zu eröffnen und den Etat so rasch vorzutragen, daß die Verhandlungen in Ruhe und Würde und doch bis zum rechtzeitigen Termin durchgeführt und beendet sein können.

## L. Berlin, 25. März.

Die Subkommission des Reichstags trat gestern in die Beratung des Etats für Samoa ein. Der Referent (Abgeordneter Kattmann) bringt die zahlreichen Beschwerden der Weissen vor, die gegen ein falsches Verwaltungssystem Front machen. Die Ergebenheitsadressen an den Gouverneur sollen nicht loyal zustande gekommen sein; er halte eine gerichtliche Feststellung für notwendig. Die Selbstverwaltung wurde gewünscht, wie Eingaben an den Samoa-Bund zeigten, die Gefahr der Mißlingswirtschaft sehr ist. Der Streit zwischen Gouverneur und weißer Bevölkerung müsse irgendwie beendet werden. Die Arbeiteranwerbung benötigte andere zugunsten der Hamburger Kompagnie. Der Referent wünscht Rufus oder Japansche Arbeiter. Die Forderungen auf einen gewählten Gouvernementsrat gingen nicht zu weit. Besser als der Gerichtsweg sei eine Äußerung des amnestierten Gouverneurs in der Kommission über die Vorkürde, daß er autoritätlich aufträte, die Eingeborenen verächtliche und die deutsche Herrschaft gefährde. Er finde auch eigentümlich, daß der Samoa-Bund in den Kolonien Propaganda mache. Es sei nicht leutens des Samoa-Bundes etwas geschähen? Der Staatssekretär hat wegen der unrichtigen Berichte des Gouvernements einleitend, der Samoa-Bund habe die Eingabe an das Reichsministerium weitergegeben. So erneuert sich die Beziehung zu Fremden freundlich zu sein. Die Engländer wären nicht illegal gewesen, also müßte er freundlich behandeln; zugunsten eines Deutschen habe er nie einen Engländer bevorzugt. Engländer und Amerikaner seien in der Zahl zurückgegangen. Er sei immer ein Freund der Selbstverwaltung gewesen und habe schon früh den Gouvernementsrat durch Wahlen gebildet; aber der Versuch könne ohne Nachgeschick nicht wiederholt werden. Die verknäpften Arbeiter wollten keine Selbstverwaltung, der Handelsverhandlung besuche aus Chinesen und Weissen, die meistens Mißlings- oder farbige Frauen hätten; darunter wenige Deutsche. Der Gouvernementsrat habe einstimmig eine progressive Einkommensteuer beschlossen; als eine Steuererhöhung fertig war, beschloß der Rat wieder einstimmig Ablehnung der Steuer. Darauf legte der Rat eine Steuerordnung vor, die zur Verordnung wurde, und die nun angegriffen wird. Die Samoaner arbeiten sich sehr wohl, nur nicht gern um Lohn; das hängt mit dem Kommunismus zusammen. Sollte er, weil die anderen Pflanzer aus Neu-Guinea keine Arbeiter besämen, auch der Plantagengesellschaft die Arbeiter verlegen? Er habe für die Keinen geforgt, aber für Kleinrentier sei Samoa nicht; das Klima erfordere Anwesenheiten, die jene nicht begähen könnten. Er verächtliche die Eingeborenen nicht, habe ihnen den Königswunsch verlegt und ihnen 20 Mark Kopf-

strapagios als daheim. Es kommt noch hinzu, daß die englischen Familien während der Saison ununterbrochen Besuche ganz und ganzer Menschen aus der Heimat erhalten, die ausstehend welchen Gründen an sie empfohlen sind, und die ihre ägyptische Reise damit beginnen, den anwesenden Familien läufig zu fallen.

Der kurzzeitige Zustimm des Fremdenverkehrs hat es mit sich gebracht, daß auch die Lebensverhältnisse für die ständigen Bewohner der Nilmetropole äußerst hoffentlich geworden sind. Es fehlt heute nicht an Wohnhäusern mit modernem Komfort, und in schreien den Gelegenheiten zu den schümigen, aber malseligen Häusern der Arbeiterstadt stehen, in denen aber die Wohnungen fast unerschwinglich teuer sind. Ein Heim von fünf Räumen kostet nach deutschem Gelde 5000 Mark, also ebensolweit wie eine Wohnung im vornehmsten Viertel Londons oder Berlins. Dabei kann man eine solche Wohnung, will man nicht alle hygienischen Anforderungen außer acht lassen, nur sechs Monate benutzen; denn während der heißen Jahreszeit wird auf die Dauer der Aufenthalt in der Stadt unerschwinglich und führt zu schweren Schädigungen der Gesundheit. Ramentlich Familien mit Kindern sind genötigt, während des Sommers den Glutofen, den Kairo dann darstellt, zu verlassen. Ueberhaupt hat die europäische Hausfrau im Orient mit ganz anderen Schwierigkeiten zu kämpfen, als im Abendlande. Wohl haben für sämtliche modernen Hilfsmittel, Telefon, elektrisches Licht, Sitzbänke und dergl. zu Gebote; aber die Handesheit gefaltet nicht, daß die Hausfrau auf dem Markte selbst ihre Einkäufe befragt; sie wäre auch gegen die treue Zubringlichkeit der Arbeiter und Sklaven völlig hilflos. Sie muß daher die geeigneten Diensthofen haben, die aber, wenn sie etwas taugen, ganz gewaltige Köhne beanspruchen, und die es als selbstverständlich ansehen, daß bei jedem Einkauf auch für sie etwas abfällt. Selbst die Küche kann die Hausfrau nicht selbst überwandern, weil es sich nicht schiden würde, inmitten arabischer Diensthofen zu verweilen. Zum Leben in Kairo gehört also, mag man nun als Fremder vorübergehend dort weilen oder ständig anständig sein, sehr viel Geld, und wer nicht aller mindestens über ein Einkommen von 20000 Mark verfügt, ist nicht imstande, in der Hauptstadt Aegyptens einen für den Europäer standesgemäßen Hausbau zu führen.

steuer und 175—200 000 Mark Zölle aufgelegt, so daß 60 Mark auf der Kopf kommen. Der Staatssekretär will dem Gouvernementsrat zur Beratung herangezogen werden. Der Arbeiterbesuch der Plantagengesellschaft beruhe auf alten Rechten; für die anderen Pflanzer seien aber keine Leute mehr übrig. Es werden 30 000 Mt. in Kapitel 1 Titel 1 der einmaligen Ausgaben abgesetzt. Fortsetzung am Montag.

## Heer und Flotte.

### Die neue Schiesvorschrift für die Feldartillerie.

\* Die neue Schiesvorschrift für die Feldartillerie ist — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — den Truppen schon ausgegangen. Sie bringt in dem Teil I die Schießlehre, enthaltend die Kapitel „Allgemeines“, „Schiebanweisung“ und „das Schießen“. Die „Schiebanweisung“ ist an Stelle der bisherigen „Schiebregeln“ getreten. Schon aus dieser Verschiedenartigkeit in der Ueberschrift des wichtigsten Teiles leuchtet der neue freiere Geist der Vorschrift. Von entgegenstehenden „Regeln“ ist auch gänzlich abgesehen, und dafür in allgemeinen Anweisungen dem Batterieführer dasjenige befohlen an die Hand gegeben, das in den verschiedenen Gechichtslagen am schnellsten zum Erfolge, d. h. zur Wirkung führt.

Ein höherer Feldartillerie-Offizier schreibt hierzu des weiteren:

Der wichtige Grundfah der Schiehanweisung ist der, daß für ein Wirkungsgeschieß mit Brennzünder (Schrapnell) stets auch das Einschließen mit Brennzünder erfolgen soll. Da nun die Feldartillerie fast ausschließlich lebende Ziele zu bekämpfen hat, und diese Ziele grundsätzlich mit dem Brennzündergeschöß beschoßen werden, so folgt daraus, daß sich nun an die deutsche Feldartillerie, von wenigen Ausnahmen fällen abgesehen, stets im Brennzünderfeuer einschließen wird. Wir sind also nun endlich so weit, wie die Franzosen bereits vor 14 Jahren bei Einführung ihres Rohrdickwand-Geschößes waren. Das Brennzündergeschöß bietet, besonders nach der erfolgten Einführung der Patronenmunition, große Vorteile gegenüber dem Aufschlagsgeschöß, vergrößert die Dauer des Einschließens und beschleunigt das Eintreten der Wirkung. Das Einschließen mit Aufschlagsgeschößen (Granaten) bleibt nur für die Fälle, in denen aus dem Wirkungsgeschieß mit dem Aufschlage freitretenden Geschößen erfolgen muß, also bei der Bekämpfung überlandsfähiger Ziele.

## Gef- und Personalnachrichten.

### Väter und Söhne.

\* Durch die gleiche kaiserliche Kabinettsorder, die des preussischen Kriegsministers à la suite-Stellung beim Infanterie-Regiment v. Bersorff, der 104. Infanterie-Brigade des Generals v. Heering, befehligt, ist auch die Verlegung seines ältesten Sohnes — bisher beim selben, Wiesbaden, Regiment — als Hauptmann in den Großen Generalstab verlegt. Derselbe ist der bisherige Oberleutnant Hans v. Pflessen vom Eskadron-Regiment à F. in den Generalstab gekommen. Sein Vater, der Kommandant des Großen Hauptquartiers, trägt, wie sich geltend gemacht, schon lange die Uniform der Ersten Garde, die er in den Jahren 1888—91 kommandiert hat. Der jetzt fast 70jährige hochbedeute Offizier, der unter drei Kaisern Kaiser, und Generaladjutant gewesen ist, wird — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — voraussichtlich im nächsten Monat von seiner Stellung zurücktreten und durch den Kommandant des Gardekorps, General der Infanterie v. Loewenfeld, ersetzt werden. Als neuer Kommandierender der Garde gilt der Darmstädter Divisionär, Generalleutnant v. Strach, der als Regiments- und Brigade-Kommandeur Garde ist. Schließlich beweist die Richtigkeit auch der militärischen Vererbungsgenese die Kommandierung zum Großen Generalstabe des Sohnes des General-Inspektors der 3. Armeekorps-Inspektion v. Bod und Polach, des bisherigen Regiments-Adjutanten des 2. Garde-Regiments zu Fuß.

## Ausland.

### Die italienische Ministerkrise.

Rom, 24. März. Die Möglichkeit eines Eintritts der Sozialisten Bissolati und Bonomi ins Kabinet Giolitti auf in monatlichen Kreisen der Kammer starke Erregung hervor. Ein solches Experiment würde zunächst die bisherige Mehrheit Giolittis sprengen. Eine Lösung der Krise ist nicht vor Dienstag zu erwarten.

Ueber die Ministerkrise gehen die verschiedensten Gerüchte in Rom um. Zwei Katastrophen scheinen festzuhalten: 1. daß das Kabinet vor dem 27. d. M. nicht zustande kommt, ferner, daß die Minister San Giuliano das Leutere, Cattolica das Marine- und Spingardi das Postefiskus des Krieges behalten werden. Der Besuch Bissolati im Quirinal bildet weiter den Hauptgegenstand der Presbcommentare. Die Sozialistenpartei, welche vom Besuch Bissolattis bei dem König übersehen war, scheint eine feindliche Haltung zu dieser Angelegenheit zu nehmen. Trotzdem steht Bissolati seine Verhandlungen fort und sein Eintritt in das Kabinet ist nicht unmöglich, sogar sehr wahrscheinlich.

### Die englischen Krönungsfeierlichkeiten.

□ Aus London wird gemeldet: Die Birminghamer „Daily Post“ erklärt, sie habe erfahren, daß die französische Regierung auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege den Wunsch geäußert habe, anlässlich der englischen Krönungsfeierlichkeiten ein Geschwader nach Portsmouth oder einem anderen englischen Hafen zu entsenden. Der Vorschlag wird vom König sympathisch und von amtlichen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen, dürfte jedoch auf Schwierigkeiten stoßen, da möglicherweise auch andere Regierungen den Wunsch auf Entsendung eines Geschwaders äußern werden, oder andere Regierungen durch ihre Beteiligung in Unannehmlichkeiten geraten werden.

### Krieg zwischen Rußland-China.

London, 25. März. Dem „Evening Standard“ zufolge erhält ein führendes Handelshaus der City gestern ein Telegramm aus Ostasien, daß man demnäht die Erklärung des Krieges zwischen Rußland und China erwarte.



# Bahn frei - - - - - !!

ruft die

## Urania-Schreibmaschine

allen veralteten Systemen zu! — Kostenlose Vorführung durch

**Paul Ganswindt, Halle a. S.**  
Telephon 3827.

**Artus - Kohlepaplere sind die besten!**  
**Farbbänder**

Bei der Lloydversicherungsgesellschaft stieg gestern die Versicherung gegen den Ausbruch von Feindfehlzeiten zwischen Rußland und China während der nächsten 4 Wochen von 5 auf 10 Guineen pro Hundert.

**Petersburg, 25. März.** In Charbin verlusteten Aufständen die Eisenbahnen zu zerstören. — Die Petersburger Regierung glaubt nach wie vor an keinen ernstlichen Konflikt, rechnet aber mit Ueberfällen seitens der Chinesen.

### Unruhen auf Kreta.

**Paris, 25. März.** Der Athener Korrespondent des „New York Herald“ erzählt aus angeblich autoritativer Quelle, daß das Komitee für Einheit und Fortschritt in Saloniki entschlossen sei, auf Kreta Unruhen herbeizuführen. Zu diesem Zwecke soll eventuell eine Revolution herbeigeführt werden, um so eine Intervention der Schutzmächte zu veranlassen. Es wird versichert, daß diese Bewegung mit allen Mitteln unterstützt werden soll, und daß genügend Waffen und Munition durch Zwischenhändler nach Kreta geschafft worden seien, um den Plan zur Durchführung zu bringen. Der Korrespondent des genannten Blattes fügt hinzu: Die Quelle, aus der diese Informationen stammen, läßt absolut keinen Zweifel über die ernste Lage aufkommen.

### Die Lage in Mexiko.

\* Aus New York wird gemeldet: Die mexikanischen Rebellen verhängen die Todesstrafe über alle, die für die Hinrichtung gefangener Aufständischer ohne Prozeß verantwortl. sind. Sie bezeichnen das Kriegsrecht als Verfassungsbruch. — Zuverlässige Nachrichten belagen, daß Diaz' Rücktritt bevorsteht und durch die Bildung einer liberalen Regierung die Revolution zusammenbrechen wird.

### Kleine Tagesnachrichten.

Stolypin bleibt! Aus Petersburg wird gemeldet: Die Krisis ist beendet. Stolypin bleibt auf seinem Posten. In seinem Sans fand ein Ministerrat statt. Der Grund für sein Ver-

bleiben im Amte liegt hauptsächlich in dem Ergebnis der heutigen Abstimmung im Reichsrat über die Einführung der Semikonservativen in den Westgouvernements.

### Die Österreichische Parlamentarier.

Aus Wien wird gemeldet: In später Abendstunde wurden Freitag neuerlich Kompromißverhandlungen mit der slowakischen Union eingeleitet, und es heißt, daß dieselben zu einem nicht ungünstigen Ergebnis geführt haben sollen. In informierten Kreisen des Abgeordnetenhauses verläutet, daß das Budgetprovisorium und die Anteile im Budgetaustausch bis Mittwoch angenommen werden dürften.

## Kunst und Wissenschaft.

### Hochschulaussichten.

Der a. o. Prof. der Anatomie Dr. med. Oskar Schülke in Würzburg erhebt den Titel und Rang eines Hofrates. — Zum Nachfolger von Prof. Willibald Rogel auf dem Lehrstuhl der Physiologie an der Universität Rostock wurde der Privatdozent derselben Prof. Dr. Hans Winterstein berufen. — Prof. Dr. Jonathan Jeneck in Ludwigshafen a. Rhein wurde zum eismäßigen Prof. der Physik an der Techn. Hochschule in Danzig als Nachfolger von Prof. W. Wien ernannt. — Amtlich wird die Ernennung des bisherigen o. Prof. Martin Benno Schmidt von der Universität Jülich zum ord. Prof. und Direktor des pathologischen Instituts in Marburg bestätigt; er tritt hier an Stelle von Prof. E. Beneke, der nach Halle berufen wurde. Prof. Schmidt ist 1863 zu Leipzig geboren. — Der Privatdozent Dr. Heinz von Ficker in Innsbruck wurde zum a. o. Prof. der Meteorologie an der Grazer Universität ernannt. — Das Professorenkollegium der medizinischen Fakultät der Universität Wien hat als Nachfolger des verstorbenen Hofrats Prof. Dr. Eiseberg zum Leiter der neuen pädiatrischen Klinik an erster Stelle den Direktor der Bresslauer Kinderklinik, Universitätsprofessor Dr. Freiherr von Biquet vorgeschlagen. Für die Klinik und Lehrstuhl des nach Leipzig berufenen Professors v. Strümpell ist Prof. Dr. Ortner von der Universität in Innsbruck berufen worden. v. Biquet, ein geborener Wiener, war Assistent von Eiseberg, von wo aus er eine

Berufung nach Philadelphia erhielt. Von dort kam er nach Breslau als Nachfolger Czernys. Vornehmlich durch seine Methode der Tuberkulindiagnostik mittels Hautimpfung hat er Weltruf erlangt.

### Eine neue Carnegie-Stiftung.

Newport, 25. März. Der bekannte Milliardär Carnegie hat der japanischen Universität Wafada in Tokio vier Millionen vermacht. — Diese Schenkung wird damit begründet, daß Graf Okama, der Gründer der Universität, wiederholt für den Frieden eintrat. Eine ähnliche Schenkung, die der Petroleumkönig Rockefeller der Universität machen wollte, wurde seinerzeit abgelehnt, weil daran verschiedene Bedingungen geknüpft worden waren.

Professor Dr. Zacharias f. aus Hamburg wird gemeldet: Der Direktor des Botanischen Instituts in Hamburg, Professor Dr. Eduard Zacharias, ist 58 Jahre alt, an den Folgen einer Operation gestorben. Er war eine Kapazität auf dem Gebiete der Zellenlehre und weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt.

### Sport-Nachrichten.

#### Das Berliner 6 Tage-Rennen.

Aus Berlin wird gemeldet: Das 3. Berliner 6 Tage-Rennen hat heute nacht 12 Uhr begonnen. Es sind die bekannten Fahrer vertreten.

#### Verung. Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den totalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Reitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inkeratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —

**Das General** Meinemachen, der Hauspug, das Hefen in allen Ecken geht nun auch bei Ihnen los! — Nichts hat sich seit Jahren dabei besser bewährt, als der allenthalben bekannte Zuhns-Wisch-Getränk mit rotem Band, weil solcher eine sehr milde, schmeckende, parfümierte Wohlgeschmacks ergibt, mit welcher man unbedenklich jedes Teil schmeckt, um reinigen kann. Bitte Zuhns dabei zu verwenden.

# Grosse Ausstellung

massgebender Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten  
Mode 1911.

### Damen-Hüte

- Pariser Original- und eigene Modelle. -
- Chike Rundhut, Toque- u. Turban-Formen
- Backfisch- u. Kinderhüte, einfach und garniert.
- Sämtliche Hutzutaten. —
- Weisswaren, entzückende Neuheiten.

### Damen-Konfektion

- Original-Modelle erstklassiger Ateliers. -
- Kleider für die Strasse und Gesellschaft.
- Kostüme aus prima einfarbigen und Stoffen engl. Art.
- Paletots in mannigfaltigsten Ausführungen.
- Blusen in allen Stoffarten und Fassons.

Fortwährend Eingang von Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen.

Geschäftshaus **J. LEWIN** :: Halle a. S., ::  
Marktplatz 2 und 3.

# Tulpe.

Täglich Soupers (von 6 Uhr an) 1.50 u. 2.50 M. in gesckmackvoller Zusammenstellung.  
**Kaiser-Malossol-Kaviar** in Original-Portionsdosen.  
 Ia. schwere **Holländer Austern** und **Austerngerichte**.

**Sonntag:**  
**Diner- u. Souper-Musik.**

**Alfred Forrest**  
 Gesangsmeister.  
 Spez.: Regulierung verdrörter u. schließender Stimmen.  
**Leipzig,**  
 Kaiser Wilhelm-Strasse 50, II.

**Franz Frank**  
 Dirigent und Orchesterleiter.  
**Cologengschule.**  
 Spezialität in den Musikalien-Bandlungen  
 Rembrandtstr. 17, II

**Stadt-Theater**  
 in Halle a. S.  
 Bernart 1181.  
 Straß: Hofrat M. Richards

**Sonntag, den 26. März**  
 vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr  
**MATINEE.**  
 Einzelakter Vortrage über  
**„Der Rosenkavalier“**  
 mit Erläuterungen am Klavier,  
 gehalten von  
 Dr. Leopold Schmidt,  
 Musikdirektor u. Musikreferent  
 des Berliner Tagesblattes.  
 Ein öffentlicher Verkauf findet  
 nicht statt. Zutritt haben nur die  
 Inhaber von Karten zur Meisters-  
 kavallerie-Bremiere.

**Der Waffenschmid**  
 von Worms.  
 Römische Oper in 3 Akten von  
 Albert Lortzing.  
 Spielleitung: Oberregisseur  
 Theo Raven.  
 Musikal. Leitung: Ludwig Sauer.  
 Personen:  
 Hans Stadinger,  
 Verführter,  
 Waffenschmid  
 und Tierarzt Franz Schwarz,  
 Marie, f. Tochter Eimgard Rahn  
 Ritter Graf von  
 Liebenau Otto Rudolph  
 Georg, i. Schnappe Fritz Gruefeli.  
 Ritter Wolf von  
 Schwaben A. Kruthoffer  
 Jumentant, Maries  
 Fraziherin v. Walters-Öbrig  
 Ewigens, Gelfert,  
 Stadinger  
 Schwager Theo Raven.  
 Ein Weib  
 Am 2. Akt: Einlage: Schwaben-  
 lied, gesungen von Herrn Karl  
 Kruthoffer.  
 Nach dem 2. Akt längere Pause.

**Leipzig.**  
 Neues Theater: Sonntag, den  
 26. März: **Montag**, den  
 27. März: **Der Dorfwa-  
 fahrer**. — **Der Schwanen-  
 mann**. —  
**Capalleria rustica**.  
 Altes Theater: Sonntag, den  
 26. März: **Glaube und Heim-  
 at**. — **Montag**, den 27. März:  
**Die geliebte Fran-  
 zösin**.  
 Leipziger Schauspielhaus:  
 Sonntag, den 26. März: **Die  
 Verlobung**. — **Montag**,  
 den 27. März: **Simon und  
 Delila**.  
 Neues Operetten-Theater:  
 Sonntag, den 26. März: **Das  
 Musikantenmüdel**. — **Mont-  
 tag**, den 27. März: **Die Ciren-  
 e**.

**Magdeburg.**  
 Stadttheater: Sonntag, den  
 26. März: nachm. **Heimat**,  
 abends **Tiefland**. — **Montag**,  
 den 27. März: **Kaiser Oetrich**.

**Halberstadt.**  
 Stadttheater: Sonntag, den  
 26. März: **Maritima**. — **Mont-  
 tag**, den 27. März: **Der Wan-  
 gelmann**.

**Altenburg.**  
 Stadttheater: Sonntag, den  
 26. März: nachm. **Das härtens-  
 tünd**, abends **Die eingebildete  
 Franke**, **Derer Klaffe**. — **Mont-  
 tag**, den 27. März: **Extra-  
 Einfonier-Konsett**.

**Dessau.**  
 Stadttheater: Sonntag, den  
 26. März: **Der Weib**, **Don  
 willa**. — **Montag**, den 27. März:  
**Prinzessin Derzib**.

**Erfurt.**  
 Stadttheater: Sonntag, den  
 26. März: **1. Akt: Im  
 Tellerer Gasse**. 2. Akt: In einem  
 Jägerwäldchen ebenfalls 3. Akt.  
 In Wien.  
 Bei der Handlung: **Begegnung  
 des vorigen Jahres**.  
 Bei dem 3. Akt: Einlage: **Am  
 schönen blauen Donau**.  
 Bei dem 1. u. 2. Akt längere  
 Pausen.

**Gotha.**  
 Stadttheater: Sonntag, den  
 26. März: **Capalleria rusti-  
 cana**. — **Montag**, den 27. März:  
**Samlet**.

**Weimar.**  
 Stadttheater: Sonntag, den  
 26. März: **Der Edelmüch**.

## Sächsisch-Thüringischer Verein für Luftschiffahrt, Sektion Halle a/S.

### Vortrags-Abend.

Nächsten Dienstag, den 28. März et., abends 8 Uhr, wird der bedeutendste Luftschiff-  
 des Deutschen Reiches, Herr Major von Abercron, im großen Saale der Kaisersäle einen  
**hochinteressanten Vortrag mit Lichtbildern**  
 halten.  
 Thema: **Seine Beteiligung an der Gordon-Bennet-Fahrt ab St. Louis  
 und seine Landung in den Urwäldern von Canada.**  
**Sein Salon-Ausflug in Rom am 22. November 1910.**  
**Selbsterlebtes im Freiballon.**  
 Die Mitglieder des Sächs.-Thür. Vereins für Luftschiffahrt sowie Freunde der Luftschiffahrt  
 laden wir zu diesem Vortrage ergeben ein.  
 Die Mitglieder haben freien Eintritt und sind Eintrittskarten für dieselben in den Geschäfts-  
 stellen des Reiches 6 (Rechtsanwalt Dr. Kassel) und Schmeitzstraße 20 (Leo Lewis), sowie in den  
 Bankhäusern Reihl, Steckner und H. F. Lehmann zu haben. Für Nichtmitglieder werden  
 Eintrittskarten schon jetzt in den oben genannten 4 Stellen, in der Geschäftsleitung und  
 Heinrich Hofmann und am Vortragabend am Galenstange abgegeben.  
 Bitte der Ehre: Nummeriert Nr. 106, unnumerierte 50 Pfg., inkl. Billetsteuer der  
 Stadt Halle a. S.

**Conditorei & Café**  
**DAVID**

Großste Auswahl  
 ganz vorzüglicher Konditoreiwaren,  
 Eis- und Sahnegebäck, Torten, Baumkuchen,  
 Pasteten, aufgelegte Kaffeeschnecken.



**Geschäfts-Verlegung.**  
 Am heutigen Tage verlege ich meine  
**Fein- u. Kuchenbäckerei nebst Café**  
 Spezialität Halloren-Kuchen, Zwiebackfabrikation  
 nach meiner eigenen, modern eingerichteten Bäckerei  
**Kleine Märkerstrasse 10 (Eingang**  
 neben Musikhaus G. Uhlig u. Bruno Freytag.  
 Leipzig (Leipzigerstr.)

Ich werde auch fernerhin bestrebt sein, den alten Ruf meiner Firma  
 hochzuhalten und das mir seither in so reichem Masse bewiesene Wohlwollen  
 und Vertrauen zu rechtfertigen.  
**Halle a. S., den 26. März 1911.** Hochachtungsvoll  
**Kleine Märkerstr. 10. August Lauffer Nachf.,**  
 Inh. Emil Wunderlich.

**..... Gut und billig .....**  
 kaufen Sie nur in einem  
**erstklassigen Spezial-Geschäft!!**  
 Meine wirklich solid und sauber gearbeiteten  
**Schulturnister, Schultaschen und Mappen**  
 sind nichts teurer als die jetzt so vielfach als beste Handarbeit und bestes Leder ange-  
 priesene Galanterieware, der Fachmann staunt über die Preise, die dem Publikum von  
 Galanteriewarenhändlern für das sogenannte beste Leder abgenommen werden. — Ganz  
 entsetzt lauten die Kinder damit zur Schule und Reparaturen, welche der Sattler doch  
 machen muss, machen diese Ware bald teuer.  
 Bevor Sie sich zum Kauf entschließen, bitte ich um Besichtigung meines  
 Lagers ohne Kaufzwang und um gebl. Beachtung meiner Schautenster.  
**Paul Göldner, Alb. Herrmann Nachf.**  
 Koffer- und Lederwarenfabrik  
**Halle a. S., Leipzigerstrasse 79.**  
 Größtes Spezialgeschäft der Provinz.  
 Reparaturen sofort. Alle Ersatzteile auf Lager.

**Zscheuyge's Hotel und Restaurant**  
**„Wettiner Hof“**  
 Fernruf 1013. 1. h. Paul Zscheuyge, Magdeburgerstr. 5.  
 N. h. der Kgl. Kliniken und Hauptbahnhof.  
 Bequeme Verbindung mit allen Linien der elektr. Straßenbahnen.  
 Vorzügliche Küche. — Erstklassige Biere. — A. Weine.  
 Mittagstisch von 12-3 Uhr. Diner Mk. 1.50 und im Abon. Mk. 1.00.  
 Täglich Künstler-Konzert des „Exelior-Phonolisten“.

**Schlachtfest.**  
 Montag  
**M. Hackner, Mittelstraße 10.**  
**Zum Markgrafen.**  
 Offene Dölln, Ritterguts-  
 Märzen-Gose.  
**5 T.**  
 1.4. 6<sup>1/2</sup> Uhr. L. A. T.

**Zoolog. Garten**  
 Sonntag, 26. März,  
 nachmittags von 3<sup>1/2</sup> Uhr ab  
**Konzert**  
 vom  
 Orchester der 75 er  
 (Musikmeister Steuere).  
 Eintrittspreis:  
 Erw. 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.  
 Bis mittags 12 Uhr:  
 Erw. 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.

**CIRCUS**  
**Cyrril Hatle**  
 Das Monstrum aller europäischen Zirkusse

Unwiderstlich  
 letzter Tag  
**Montag**  
 den 27. März 1911.  
 Heute abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
**Grosser Elite-Abend.**  
 Morgen Sonntag  
 nachm. 4 Uhr  
**letzte Familien- und  
 Kinder - Vorstellung**  
 mit garantiert gleich reich-  
 haltigem Programm wie die  
 Abend Vorstellungen.  
 Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
**Grosse brillante  
 Vorstellung.**  
**Montag, den 27. März**  
 abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
**Gr. Gala-Dank- und  
 Abschiedsvorstellung**  
 mit ungünstigstem Progr.  
 Zu dieser letzten Vor-  
 stellung hat jeder Er-  
 wachene das Recht, ein  
 Kind unter 14 Jahren  
 frei einzuführen.  
 In jeder Vorstellung  
**Mlle. de Lonsal,**  
 die hübscheste Pariserin,  
**Conte Sernaus wilde  
 Löwen,**  
**Soman & Ciotti,**  
 größte u. beste Reiter-  
 familie der Gegenwart,  
**Mr. Verdun,**  
 mit vollständig neuen  
 Dressuren, darunter das  
**fabelhafte Rechenpferd**  
 u. mehr.  
**Elsas Hagen,**  
 die graziöse und berühmte  
 Schulfreierin,  
**Cremo Hofmann,**  
 Heldentanz u. Pferde,  
**Miss Paula Duvalis**  
 Wunderhunde,  
**Cory & Rottle,**  
 die urkomischen Varietè-  
 Typen-Darsteller,  
 der Gigerielowm **Thaler** m.  
 seinem August Werner,  
 i. belicht. Masekolonien,  
 u. der drohige **August**  
**Tom Jack.**

**Zum Schultheiss,**  
 Poststr. Nr. 5.  
 Bouillon mit Einlage  
 Ochsenchwanzsuppe  
 Lachs m. Krabbensauce  
 Schnitzel m. Mischgemüse  
 Filetquack ged. in Madeira  
 Schwedische Platte  
 Hirschkeule m. Sahnesauce  
 Schinken in Burgunder  
 Komot oder Salat  
 Reis à la Malta  
 Stamm:  
 Warmer Schinken  
 m. Majonnensalat  
 fr. Rinderzunge — Edelpilze  
 Paprikasauce mit Reis

Sale  
 zum Abhalten v. Festlichkeiten  
 und Vereinsversammlungen.  
**Kreppapierstervetten**  
 wunderhübsche Muster  
**G. F. Ritter,**  
 G. m. b. H., Leipzigerstr. 50,  
**Geldschranke Kassetten**  
 spottbill. abzugeben. Preislisten umsonst  
 H. & F. Steinbach, Mühlhausen-Sö. Th.

